

Schnitzplastiken der Sammlung Emil Bührle Zürich in der Sonderausstellung „Verehrt. Geliebt. Vergessen. Maria zwischen den Konfessionen“

Die Sammlung Emil Bührle – in Zürich beheimatet und bekannt für Werke des französischen Impressionismus – birgt einen heimlichen Schatz: mittelalterliche Schnitzplastik. Von insgesamt 24 gotischen Skulpturen, die zum Bestand der Sammlung gehören, werden elf Madonnenfiguren ab dem 13. April in der Ausstellung „Verehrt. Geliebt. Vergessen. Maria zwischen den Konfessionen“ der Stiftung Luthergedenkstätten im Augusteum in Wittenberg zu sehen sein. Die Skulpturen sind in dieser Fülle und Geschlossenheit noch niemals außerhalb Zürichs gezeigt worden und gehören in ihrer Gesamtheit zu den Höhepunkten der Wittenberger Marien-Ausstellung.

Der Industrielle Emil Bührle (1890–1956) studierte in seiner Jugend Kunstgeschichte in Freiburg im Breisgau. In Vorlesungen des Kunsthistorikers Wilhelm Vöge, der viele Jahre die Skulpturensammlung der Berliner Museen leitete, war seine Begeisterung für die Plastik des Mittelalters geweckt worden. Im badischen Pforzheim aufgewachsen, war Bührle altkatholisch erzogen worden und fühlte sich auch von der spirituellen Wirkung der mittelalterlichen Bildwerke angezogen. Nach seiner Niederlassung in der Schweiz begann er, eine Gemäldesammlung aufzubauen, zu der bald auch eine große Skulpturensammlung gehörte. Mit ihr verfolgte Bührle das Ziel, „einen wichtigen Ausschnitt der hohen Bildhauerkunst des 15. Jahrhunderts zu erfassen“. Neben den teilweise weltberühmten Werken der Impressionisten blieb der Skulpturenbestand aber ein etwas isolierter Teil der Sammlung und war meist im Depot untergebracht. Wenn auch in einzelnen Werken ab 1960 im Museum der Stiftung und im Kunsthaus Zürich ausgestellt, führten Emil Bührles Skulpturen ein eher unbeachtetes Dasein und wurden bislang wissenschaftlich nur ansatzweise erschlossen.

Die 11 ausgestellten Schnitzplastiken der Sammlung Emil Bührle zeigen die Gottesmutter mit Kind als Himmelskönigin auf der Mondsichel, als thronende Madonna oder als Pietà. Sie stammen aus unterschiedlichen Regionen, aus Thüringen, Bayern, Schwaben und Süddeutschland, Tirol und Österreich und vom Mittelrhein, und sind teils bedeutenden Bildschnitzerwerkstätten, etwa der von Niklaus Weckmann aus Ulm oder der Nachfolge von Hans Multscher und Michel Ehrhard, zuzuordnen. Drei gehören dem sogenannten „Schönen Stil“ an, einer Stilrichtung, die im 14. Jahrhundert in Böhmen ihren Ausgang nahm und sich über ganz Europa ausbreitete.